

Das Schicksal einer Göttin

Von Amaterasu-sama

Kapitel 1: Kapitel 1

Mit einem zufriedenen Grinsen zog Amaterasu das Katana aus der Scheide. Ein heiliges Relikt, das noch vor der Sengoku-Zeit von den alten, vergessenen Göttern geschmiedet wurde. Die Klinge war sehr scharf und nach außen gebogen.

Sie steckte das Schwert wieder zurück in die edel angefertigte Scheide und sah sich in ihrem Gemach um.

Vielleicht sollte sie einen Brief schreiben, damit ihre Eltern nicht vor Besorgnis starben. Also setzte sie sich an ihren kleinen Tisch und schrieb auf ein altes Papyrus eine kurze Verabschiedung.

"Rin!", rief die Göttin, "Du musst etwas für mich erledigen!"

Eine kurze Zeit später klopfte es an der dünnen Schiebetür.

"Herein!"

Die Tür wurde geöffnet.

"Ihr habt mich gerufen, Amaterasu-sama?"

"Wieso hat das so lange gedauert?", wollte die Sonnengöttin wissen.

"Ich habe Euch noch einen frischen Yukata zum wechseln mitgebracht." Die braun gebrannte Dienerin hielt in ihren Händen einen ordentlich zusammengefalteten Yukata. Als wäre dies eine Entschuldigung, nickte Amaterasu.

"Hier, Rin, ich möchte, dass du diesen Brief an den Diener meines Vaters weiter gibst." Die Göttin der Sonne hielt ihr einen zusammengefalteten Brief hin, welchen die Dienerin annahm.

"Wie Ihr wünscht.", sagte die junge Frau.

Amaterasu erhob sich von dem Sitzkissen und strich ihren weißen Yukata glatt.

"Ich werde sofort aufbrechen.", beschloss die Göttin und zog sich die dünne Kapuze, die an ihrem Yukata angenäht war, über den Kopf, um somit die Ohren und das Gesicht halbwegs zu verbergen. Das heilige Schwert befestigte sie an ihrer Hüfte.

"Wann werdet Ihr wieder kommen?", fragte Rin neugierig und besorgt zugleich.

"Wenn ich meine Brüder vernichtet habe." Der Blick in den roten Augen der jungen Göttin war entschlossen.

"Ich begleite Euch noch bis zur Pforte, Amaterasu-sama.", bot die Dienerin an.

"Nein, Rin", sagte die Göttin, "Du wirst sofort den Brief abgeben."

"Und was soll ich tun, wenn Ihr weg seid?"

"Du wirst dich um den Palast kümmern. Halte ihn in einem guten Zustand.", befahl Amaterasu.

"Wie Ihr wünscht." Die Dienerin verneigte sich vor der Ranghöheren, "Viel Glück, Amaterasu-sama."

Mit einem flüchtigen lächeln verließ die Sonnengöttin das Gemach und folgte dem

langen Gang.

Als Amaterasu den Kiesweg zu der Pforte betrat, begann ihr Herz zu hämmern. Sie würde wieder gegen Susanoo - ihren Bruder kämpfen. Diesmal musste sie jedoch die Menschen von dem Glauben abbringen.

Mit einem tiefen Einatmen trat die Göttin auf den glatten Pflasterstein auf dem Boden, welcher von Blumen umgeben war. Sie schloss die Augen.

"Erde", schoss ihr durch den Kopf und sie spürte, wie ein gleißendes Licht sie umhüllte.

Amaterasu schlug die Augen auf und blickte in den blauen Himmel. Sie lächelte.

Das ist also die Menschenwelt

Mit einem leisen Stöhnen rappelte sie sich auf und hielt sich den Kopf.

"Autsch", grummelte sie.

Die Ohren der Göttin zuckten, als sie ein Rascheln hörte. Sie erhob sich und strich ihren Yukata glatt.

"Wer ist da?", wollte sie wissen und legte ihre rechte Hand an den Schwertgriff. Aus dem Gebüsch kam ein Hase gesprungen.

Lächelnd kniete sie sich zu dem Tier hinunter.

"Na du?" Der Hase schnupperte an ihr und floh dann wieder in den Schutz des Busches. Amaterasu ließ die Hand wieder sinken und blickte sich um.

Sie stand auf einer riesigen Wiese, die an einem Wald grenzte.

Wann ist sie wohl das letzte Mal auf der Erde gewesen?

Lange streifte die junge Göttin durch die Graslandschaft, bis ihr eine starke Aura entgegenkam.

Für einen ihrer ehrenwerten Brüder war die Kraft zu schwach, aber es musste ein starker Mensch sein. Und er kam immer näher. Rasend schnell, als würde er ... fliegen?

Ein Schatten machte sich über den Boden auf und ließ die hübsche Göttin aufblicken.

Ein riesiger weißer Vogel - viel zu groß - flog über ihren Kopf hinweg.

Amaterasu beschloss, dem Vogel zu folgen.

Mit einer Schnelligkeit, die nur eine Gottheit haben konnte, nahm sie die Verfolgung des Vogels auf, sprang über einzelne Sträucher und Steine.

Amaterasu wusste nicht mehr, wie lange sie dem Vogel gefolgt war, jedoch befand sie sich in einer felsigen Umgebung. Sie versteckte sich hinter einen braunen Felsen, als der Vogel landete, und linste vorsichtig hervor.

Wenn das so weiter geht, wird mein Yukata noch schmutzig!

Erst jetzt entdeckte Amaterasu den Menschen, der von dem weißen Vogel stieg. Sein Haar war lang und blond.

Ob es eine Frau oder ein Mann war, konnte sie auf dieser Entfernung nicht deuten.

Der Mensch machte etwas mit seinen Händen, woraufhin der Vogel verpuffte.

Amaterasus Augen weiteten sich.

Ob das das Werk von Susanoo war?

Die Sonnengöttin folgte dem Menschen, welcher sich nun in Bewegung setzte, unauffällig.

Er machte vor einem Fluss halt, ging über diesen, und stellte sich vor einen Eingang, der mit einem riesigen Felsbrocken versperrt war.

Das erinnerte sie an sich selbst, als Susanoo gegen eine Regel verstieß und ein totes

Pferd in ihren Webraum warf, und dabei ihre Dienerin tötete.

Kopfschüttelnd trat die Göttin näher heran, schlich über das Wasser.

Natürlich konnte sie das. Immerhin war sie eine Gottheit! Aber ... wieso konnte es dann auch dieser Sterbliche?

Der Mensch machte eine Handbewegung und ein Eingang wurde freigelegt. Ohne zu zögern folgte die Sonnengöttin dem blonden.

Gerade noch rechtzeitig, da sich der Eingang nach ihrem eintreten wieder schloss.